

Unter der Brücke

Beim traditionellen HGB-Rundgang spielen die Finanzen eine tragende Rolle, außerdem gibt es Kunst aus allen Genres

Wie jedes Jahr im Februar lädt die Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) zu vier Tagen Rundgang ein. Dabei gibt es bis Sonntag nicht nur stille Bilder zu sehen. Auf der Hausmesse Vision 2020 wird die HGB spielerisch in ein börsennotiertes Unternehmen umgewandelt. Darüberhinaus ist in allen Stockwerken Kunst aller Genres ausgestellt.

Von Jens Kassner

Zum strengen Frost ist nun auch noch eine Ladung Schnee hinzugekommen. Vor der Hochschule brennen Holzscheite in einem Metallkorb, es gibt Glühwein zu kaufen. Im Lichthof allerdings fehlen emotionale Aufwärmer. Hausmesse Vision 2020 nennt sich das. Da werden die Räumlichkeiten der Schule zur Einmietung angeboten, man kann sich über Medikamente und Wellness informieren, und in perfektem PR-Deutsch ist von "unkonventioneller Entwicklung zuverlässiger Praxislösungen in Fragen multiperspektivischer Unternehmens- und Institutionsmodellierung" die Rede. Die Studenten in Nadelstreifen spielen ihre Rolle überzeugend. Nimmt man die Messe ernst, soll also in acht Jahren die HGB ein marktkonformes und renditeträchtiges Unternehmen sein. Nur das Fehlen von Kontaktadressen verdeutlicht den Charakter des Gedankenspiels. Doch über all dem schwebt eine nicht sehr vertrauenserweckende Hängebrücke. Maïke Denker will damit die Unsicherheit des Künstlerberufs symbolisieren. Das Landen im Marketing für die Abrutschenden sei allerdings bei der Konzeption noch nicht vorhergesehen gewesen.

Das Thema des - zumeist zu knappen - Geldes durchzieht das gesamte Haus während dieses Rundgangs. So kann sich der Besucher statt der Betrachtung vieler Monitore eine DVD mit studentischen Videos kaufen. Der Preis ist Verhandlungssache. Und eine Petition an den Sächsischen Landtag gegen die Privatisierungstendenzen in Lehre und Forschung ist im Unterschied zur Hausmesse vollkommen ernst gemeint.

Doch natürlich ist in Fülle auch all das zu finden, was in einer Kunstschule zu erwarten ist - Gemälde, Fotos, Grafiken etc. In benachbarten Räumen unter dem Dach kann man sich beispielsweise von der unterschiedlichen Bildauffassung der Meisterschüler Neo Rauchs und der seines Nachfolgers Heribert C. Ottersbach einen Eindruck verschaffen. Und im Vergleich mit der Malerei in weiteren Zimmern sollte man hoffentlich auch erkennen, dass vom Erstsemester bis zur Meisterklasse tatsächlich eine qualitative Entwicklung stattfindet. Etwas schwer haben es aber in der quirligen Atmosphäre zurückhaltende und für den funktionalen Gebrauch gedachte Arbeiten wie etwa typografische Entwürfe.

Neben der reinen Zurschaustellung fertiger Werke wird häufig der Prozesscharakter betont. So zeigen Studierende des noch jungen Faches Kulturen des Kuratorischen mehr ihre eigene Herangehensweise als die Fotografien der Klasse von Heidi Specker, welche man sich zum Nach-Schauen vom Abreißblock mit nach Hause nehmen kann. Spartenübergreifend war im Herbst ein zweiwöchiger Workshop zum Thema Partituren angelegt. Die nun vorgestellten Ergebnisse sind entsprechend vielgestaltig und man kann sie nicht nur sehen, sondern auch hören.

Ein großes Bankett mit eigens gestalteten Porzellantellern veranstalten zur Einstimmung die Künstler, die im Sommer im Bildermuseum unter Leitung von Astrid Klein "Natur 3D" inszenieren werden. In Gestalt eines Straßenmusikers mit Spenden einforderndem Gitarrenkoffer kehrt hier das Sujet des nötigen Geldverdienens wieder. In einem anderen Raum hat - untypisch für einen Maler - Konstantin Kopka mit Hilfe des Programmierers Gregor Müller ein Computerspiel geschaffen, bei dem der Besucher Landschaften nach Gusto einfärben kann.

Die Buchkünstler der Klasse Markus Dreßen hingegen machen aus ihrer eigentlich stillen Arbeit unter dem Titel "Work, Work, Work / Pub, Club, Sleep" eine Performance, indem die Interpretationsmöglichkeiten der Vorort-Produktion gleich mit in den Raum gestellt werden. Und schließlich kann man das Entstehen der ersten Nummer einer neuen Hochschulzeitung direkt miterleben, die in Kürze ganz altmodisch auf Papier erscheinen soll.

Lebendig geht es zu, auch laut, am Eröffnungsabend des Rundgangs 2012. Musik läuft an allen Ecken, "würstl & fusl" sind im Angebot. So wie sich der Laie eben das richtige Leben von zukünftigen Künstlern vorstellt. Die Kälte des Marktes kommt noch zeitig genug. Und wer damit später nicht seinen Lebensunterhalt zu sichern vermag, kann ja immer noch mit C-Solutions oder Felisan die Aktienkurse der bald börsennotierten HGB in die Höhe treiben.

iHochschule für Grafik und Buchkunst (Wächterstraße 11); geöffnet am heutigen Samstag und am Sonntag jeweils von 11-22 Uhr.

Wackeliger Weg: Maïke Denker (Fachklasse Medienkunst Joachim Blank) hat eine Hängebrücke im Lichthof der HGB platziert. Darunter hat die satirische Hausmesse mit den geschniegelten PR-Profis von "Vision 2020" Quartier bezogen.
Foto: Wolfgang Zeyen

"Schrift-Farbe-MDF-Lasercut" von Pierre Pané-Farré in der Galerie der HGB.

Foto: Wolfgang Zeyen

Porzellanteller machen Appetit auf "Natur 3D", ein Projekt der Klasse Astrid Klein.

Foto; Wolfgang zeyen





Datum: 11.02.2012